

PROLOG

Die Handlung spielt in einer Großstadt ... in meiner Großstadt. Ein Roman ist zumeist frei erfunden, oder einfach Fiktion. Nun genauso wie seine Namen, Ereignisse oder etwa der Ablauf der Handlung – in ihm. Ja, aber ist das denn wirklich immer so?

Sollte alles übertrieben, wirklichkeitsfremd und lediglich nur ein bisschen spannend gemacht sein.

Sie und ich, nun ich glaube sogar fast wir alle, jeder Einzelne von uns ist dazu verdammt, – verbannt, inmitten einer tosenden Stadt, ein Vorortdasein zu führen! Wir sind unbeteiligt, ja und vielleicht deshalb teilnahmslos und schlichtweg überfordert. Ja nur allzu oft stehen wir dem fassungslos gegenüber, dem auf das ich später noch eingehen möchte.

Ja und gibt es da noch Hoffnung, einen Ausweg. Aber natürlich, Lösungen sind vorhanden: Ja und bieten sich auch immer. Zum Beispiel Zerstreuung durch das Fernsehen, dem Kino oder mal bisweilen ein Buch. – Dieses Buch eventuell?

Gefahrlos aller Unmenschlichkeit auszuweichen, die doch tatsächlich mitten vor unserer eigenen Haustür stattfindet ... Nun, ist es vielleicht das, was ein Thriller ihnen als Leser bieten soll? Recht unkompliziert und packend zugleich.

Ja, na gut, dann wenigstens etwas spannend. – Kann man oder ich dem überhaupt gerecht werden. Warum nicht. Ich sage ja!

WOLLEN WIR ES VERSUCHEN ... SIE MIT MIR?

Nun dann ... dringen wir ein, kehren wir also zurück in sie – die Großstadt. – Jene mysteriöse Welt, – mit ihrer Anonymität, mit ihren vielen Geheimnissen. Wo allzu oft Gewalt und Terror das Straßenbild beherrschen. Und wo vielerorts dann auch tat-

sächlich das skrupellose Verbrechen den Alltag bestimmen und mit unserem Zeitungsaufschlagen und dem: »Wow, hast du das gelesen« Gehabe. Wir sind umgeben von jeglicher Kriminalität und Untat. – Tagtäglich, ja in jeder Minute wird wirklich eingebrochen, gestohlen, genötigt oder erpresst! Ach, wollen wir nicht alles aufzählen. Ersparen Sie mir die Auflistung weiterer, bisweilen noch schlimmerer Straftaten – und außerdem wissen Sie das ja auch selbst. Sie sollten lediglich daran erinnert werden, denn, wie man sieht – die so genannte Hemmschwelle der Gewaltbereitschaft sinkt ständig! Täter werden immer jünger und jünger ... Ja und was passiert nicht alles gerade in dieser Minute, ja jetzt, da Sie beginnen sich in mein Buch zu vertiefen? Was? Sie fragen mich, ob wir chancenlos, fast ohnmächtig zusehen? – Oh nein, nein natürlich nicht, die Behörden haben schon lange die Zeichen der Zeit erkannt. Gefahr erkannt? Gefahr gebannt! ... Oh nein, lieber Leser, so einfach ist das sicherlich nicht? Dennoch, da sich kleine Ganoven organisiert haben, da sind längst schon die Weichen gestellt. Und die hat Polizei den Kampf aufgenommen und schlägt gegen das Verbrechertum zurück! Doch leichter gesagt, als getan, ... ja haben sie es doch schließlich nicht nur mit ungebildeten Schulschwänzern, sondern mit hochgradig intelligenten, spezialisierten Gegenspielern zu tun, die zudem kaum noch Fehler machen. Oh bitte verzeihen Sie, dass ich jetzt ein wenig flunkere, aber während ich hier an meinem Schreibtisch sitze und schreibe, da geht die Technologie in der Computerbranche genauso rasch voran, wie die Entwicklung in der Kriminalität. Ui, da kann es einem ganz schwindelig werden oder. Klar überlege ich da auch manchmal, wie die Polizei da noch Schritt halten soll? Ja, wären da nicht jene unerschrockenen Einzelkämpfer, die stets im Dienste der Öffentlichkeit fast täglich ihr Leben aufs Spiel setzen! ... Sie bleiben im Dunkel, ja fast unbekannt und unbemerkt mit dem Verbrechen Tür an Tür ...

Ja und Hass, Lügen und sogar der Tod, das sind ihre ständigen Begleiter...!

HALT! Doch soweit hier erst einmal genug. – Denn was so die Ganoven angeht und was diese so treiben oder wie es mit der echten Polizeiarbeit aussieht und funktioniert – können Sie hier leider auch nicht lesen ... Außerdem, richtet sich das doch in einem Roman wohl immer zwangsläufig nach der Betrachtungsweise des Autors?! – Oder spiegelt diese Story vielleicht doch etwas wahrhaftiges, so ein kleines Stück Realität wieder?

Ach so, übrigens, noch ein Satz zu mir. Nun ich meine:

SOLLTEN SIE AB UND AN FEHLER FINDEN, DÜRFEN SIE DIESE GERNE BEHALTEN!!

Was bleibt ... ist einzig und allein die Frage, W I E ... Wie wird alles enden ...?

Sehen Sie! – Und genau diese Frage, wirklich haargenau dieselbe Frage stellte ich mir – damals ... als ich davon erfuhr. Ja, als alles, also all das was nun folgen soll, hier im komplett neu erbauten Berliner Landeskriminalamt, begann ...

Leseprobe

Denn in Kreuzberg ...

verlässt Benno gerade das Haus. Es ist schon recht duster und frisch ... aber Bronco muss ja noch seine Runde drehen. Und das lässt sich Ötzi nicht nehmen, wenn er denn schon mal daheim ist. Heute nehmen sie einen völlig ungewohnten Weg. – aber das stört keinen der Beiden. Die Zwei schnüffeln sich so durch die Seitenstraßen in Richtung Kottbusser Tor ... Nun in diesem Altbauviertel mit seinen Vierstöckigen Häusern ist die Straßenbeleuchtung auch nicht gerade umwerfend. Ja und wenn man ehrlich sein soll: wer nicht unbedingt muss ... ist zu dieser Stunde bestimmt ziemlich recht ungern in dieser Gegend hier unterwegs. Denn Kreuzberg bei Nacht hat wirklich seine eigenen Gesetze.

Und dennoch: Viele lieben dieses Milieu. Jenen Arbeiterstadtteil mit seinem so unverwechselbaren Charakter. Ja, auch wenn die Kriminalitätsrate hier *etwas* höher ist ... nun was wohl auch ein wenig auf die immense Ballung verschiedenster Nationen aus allen möglichen Bevölkerungsschichten zurückzuführen ist. So fühlen sich trotzdem die Meisten pudelwohl. Hier, ja hier ... in Kreuzberg findet man Wohngemeinschaften mit Autonomen und Punker. Genauso wie Intellektuelle, Künstler, ja und logischerweise die stinknormale Familie, wie man's beispielsweise an den Ötzingers sieht. Benno, der bestimmt grade an der Ecke einen türkischen Tee trinkt, er wie die vielen *Namenlosen*, – sie alle leben auf engstem Raum. Sie leben in Häusern mit Hinterhof und Ofenheizung. Ein Dasein im GHETTO ... Nein! Menschen wie Ötzi, er ... der hier geboren, mit Stolz aufgewachsen und so mit vielen türkischen Mitbürgern groß geworden ist, sie *alle* wollen gar nicht wegziehen! Hat Benno doch viele ausländische Freunde hier, so steht er wohl nicht allein. Nee, sondern vertritt nur die Meinung von vielen. So, und da die Berliner für *Alles* und *Jeden* einen kessen Spitznamen erfinden, ist es kaum so verwunderlich, dass sie diesen Bezirk *klein Istanbul* genannt haben. Aalso, wer als Tourist hier auf dem Kiez ein Bier (eine

Molle) zwischen *jeht*, nun der erlebt gerade hier den ICKE mit Herz und Schnauze am allerbesten. Ja denn man wird Sie vollkommen ungeniert nicht zweimal bitten sich dazu zu setzen, ja um sich mit ihnen *vielleicht* ganz angeregt zu unterhalten.

Tjaa und deshalb lag ich mit meiner Vermutung absolut goldrichtig. Denn siehe da, Ötzi sitzt tatsächlich bei Mehmet an der Ecke und schlürft in aller Ruhe einen heißen Tee, um nebenbei ein Schwätzchen zu halten. Sie sprechen wie so oft über ihre Familien. Na super, die Zwei diskutierten natürlich mal wieder über König Fußball.

Nach einem guten halben Stündchen setzt dann Benno seinen Rundgang durchs Revier fort ... mit Kurs in Richtung Hauptstraße. – Doch plötzlich! ... Ein angsterfüllter ... heller Schrei durchdringt die Dunkelheit.

»Bronco Fuß!« lautet Bennos Kommando. Sein Dobermann folgt aufs Wort. Ohne zu zögern rennt er mit dem abgerichteten Hund gemeinsam quer über die Fahrbahn.

Und dann noch einmal voller Furcht. »Hiilfe – Überf ...!«

Der Rest wird von einem lauten, verdächtigen, dumpfen Geräusch begleitet im Keim erstickt. Der Polizist rennt ganz unwillkürlich schneller: Man hoffentlich bin ich noch rechtzeitig? Die Hilferufe hallen in der Häuserschlucht zurück. Sie schallten vom U-Bahneingang herüber. – Und niemand wird eingreifen. Keiner wird etwas sehen, noch hören! – Nein ... ganz im Gegenteil, die Augenzeugen werden schleunigst und unbeteiligt das Weite suchen, anstatt zu helfen. Endlich hat er Sichtkontakt und erfasst sofort die Situation. Die drei Täter haben sich über ihr Opfer gebeugt. Brutal treten sie zu. Die Frau hört der Polizist nur noch leise wimmern. Schon nach wenigen Augenblicken erreicht Benno die hemmungslosen Heranwachsenden.

»Bronco Platz!« schreit der V-Mann. Unmittelbar darauf liegt sein Hund auch schon am Boden und rührt sich nicht mehr ... Kaum hat er das Kommando ausgesprochen, da reißt er auch schon den Ersten an der Bomberjacke herum ... Dieser *möchte* jedoch sofort zuschlagen. Aber nicht bei Ötzi, denn der "Bulle" duckt sich gekonnt, gedankenschnell ab und kontert blitzartig,

indem er seinem Gegenüber zwei absolut gezielte Faustschläge direkt ins Gesicht versetzt. Ja mit einer geradezu blitzschnellen Umdrehung ... gepaart mit dieser famosen Kombination eines brillanten Fußtritts landet die Nr. 2 direkt neben Bronco. Doch wie aus heiterem Himmel bemerkt der Polizist im Augenwinkel einen Lichtblitz! – Ein Messer! Verdammt, der Dritte hat ein Messer. – Dieser befindet sich aus Bennos Sicht hinter der auf dem Pflaster liegenden Frau. Au Mann, doch was ist das da? ... Die Ereignisse *überschlagen* sich nun förmlich. – Denn absolut unverhofft hält jetzt sein erster Angreifer ebenfalls etwas in der Hand. Zuerst sieht er nur diesen Schatten. Doch Bruchteile von Sekunden später erkennt es der Undercoveragent nun deutlicher – eine SCHUSSWAFFE! Es bleibt ihm keine Zeit zum Überlegen. Blitzartig springt der im Nahkampf ausgebildete Ermittler über das auf der Erde kauende Opfer hinweg. Gedankenschnell schreit er: »Bronco fass!« Kaum hat der V-Mann wieder festen Boden unter den Füßen, geht er auch schon zum Angriff über. Dem wie wild um sich stechenden weicht Benno geschickt aus. Und schließlich wehrt er den Arm mit einem gekonnten Karateschlag ab und entwapnet so den Jugendlichen. Inzwischen hat Bronco ohne jeden Zweifel den Befehl ausgeführt. Er hat sich im Unterarm festgebissen und reißt den Täter nach unten. Und voller Wucht ... schlägt dieser mit schmerzverzerrtem Gesicht auf dem Boden auf. Den bis ins Mark dringenden Schrei kann er nicht verhindern. – Oh mein Gott! Vollkommen unerwartet *löst* sich ein Schuss! Ein ohrenbetäubender Lärm zerfetzt die Luft. Wie vom Blitz getroffen verspürt Benno urplötzlich einen heftig stechenden Schmerz ... Er entstand durch einen Stiefeltritt des zweiten Täters, der jetzt rechts seitlich zu ihm steht. – Durch die verirrte Kugel krümmt sich die Schwerverletzte wie tödlich getroffen zusammen. Ja, zu allem entschlossen beißt der Dobermann nun noch kräftiger zu ... Voller Qualen, ja wie von Sinnen, liegt der blutjunge *Pistolero* auf dem Gehweg. Endlich ... ja endlich lässt er die Pistole fallen. Bronco lockert den Biss. Doch er zeigt dem Überwältigten unmissverständlich an: eine auch nur geringste falsche Bewegung und ...! Die junge Frau

liegt unvermindert regungslos da, direkt neben dem Hund. Und Sirenengeheul alarmiert pausenlos, ja unaufhörlich die Nichtbeteiligten, die Unbetroffenen. Nun vielleicht auch gerade deshalb erwacht augenblicklich erst recht der *“Bulle” mit dem Killerinstinkt* in Ötzi! – Er denkt: ein zweites Mal gibt es für dich nicht Freundchen! Geistesgegenwärtig fängt Ötzinger den nächsten Fußtritt gekonnt ab und hält das Bein seines Gegners fest, wirbelt sodann mit dem gesamten Körper herum und schlägt dann vollkommen überraschend mit dem Ellenbogen gnadenlos das durchgedrückte Knie entzwei ... Ein lautes, knirschendes Geräusch begleitet den Zusammenbruch des Übeltäters.

»Mach ihn fertig! Oh mein Gott, dieses elende Schwein hat mir mein Bein gebrochen! Los mach ihn fertig, bring ihn um!« schreit der Schwerverletzte.

Na dazu wird leider jedoch es nicht kommen. Denn siehe da, schon packt sich Benno den Messerhelden und prügelt auch ihn nieder. Damit scheint für Benno die ganze Angelegenheit unter Kontrolle: Jaa selbst wenn der von ihm zuletzt Überwältigte ein letztes Aufbäumen anzeigt, ist dieser doch chancenlos.

Schon damals ... als Ötzi noch Funkwagen fuhr da waren ihm die bewaffneten Straftäter zu wider, denn nur allzu häufig sind die zumeist hilflosen Opfer ihrer Brutalität rücksichtslos ausgeliefert. Zu den körperlichen Schäden, die aus derartigen Überfällen resultieren, ist ein Zweiter, nicht beachteter Faktor umso erheblicher. Da ja zumal mitunter angenommen wird, dass der Geschädigte vielleicht mit dem Schrecken davon gekommen ist und manchmal kein direkter organischer Schaden publik wurde, so sitzt der zumal lang anhaltende Schock doch oftmals unsagbar tief! Angesichts dieser gravierenden Tatsache wird die vielfach propagierte überzogene Härte der Polizei unter gewissen Umständen verständlicher ... Ja und vermutlich keimte dieser Gedanke auch bei Benno Ötzinger in jener Nacht?

Doch kehren wir nach dieser kurzen Analogie wieder zur eigentlichen Handlung zurück ...

Na jedenfalls: beim vierten oder sogar fünften Fausthieb wird

Benno wie aus heiterem Himmel von rückwärts an der Lederjacke gepackt und mit einem sehr kräftigen Ruck *urplötzlich* ... regelrecht nach hinten gerissen. Ja wenn auch beherrscht ... so erscheint er wie von Sinnen – ja geradezu im Rausch. Ja schon fast stürzend schnell er erneut herum und trifft punktgenau die Kinnlade einer uniformierten Polizistin ... Längst hat er sie mit der anderen Hand oberhalb ihres Busens ergriffen und hält sie fest ... im Griff. Ja und als hätte Benno Ötzinger nicht sogleich kapiert wen er denn da überhaupt vor sich hat? ... brüllt er die Zusammenbrechende vehement an: »Wo bleibt denn der scheiß NOTARZT?!«

Schweigen, keine Antwort! Nee, absolute Funkstille! Ihre Lichter sind ausgegangen.

»Hee, ist das hier eventuell ihr verdammter Köter« schreit dafür von rechts ein Beamter zu Benno herüber. Und in der blanken Vermutung und ohne auf eine Reaktion wartend peitscht die Stimme erneut in Bennos Richtung. »Wenn ja, dann befehlen Sie ihm ... *endlich* loszulassen!«

»Bronco aus! Bei Fuß!« befiehlt der V-Mann fast automatisch. Dann wiederholt er seine Frage in einem gedämpften Tonfall. – Wobei er jedoch niemanden bestimmtes anspricht, sondern nur nach die so notwendige Hilfe ersucht.

Unterdessen lässt der Dobermann ohne jegliche Verzögerung von dem Jugendlichen ab. Und Sekundenbruchteile später steht der Hund brav neben seinem Herrchen.

Sven Müller erblickt auf Anhieb den dunklen BMW unter einer unbeleuchteten Straßenlaterne. Nun und genauso wie zuvor vereinbart findet Sven dann auch zielstrebig die Wagenschlüssel unter dem Kotflügel befestigt. Mit einem Papiertaschentuch öffnet Sven die Autotür, setzt sich hinein um danach ebenfalls mit dem Tuch das Handschuhfach zu entriegeln. Nun entnimmt er die Lederhandschuhe und streift sie sich über. Erst jetzt greift er nach dem Funkgerät und setzt es in Betrieb. Soweit, so gut. – Nun heißt es: zunächst einmal warten. Das gezahlte Geld ver-

staut er sorgfältig in der Innentasche seiner Jacke. Sven schaut erst gar nicht auf die Uhr, denn die Erfahrung hat ihm gelehrt, bei den Dreharbeiten verzögert sich der Einsatz auch ständig. Außerdem kann Sven so in aller Ruhe nochmals alles überdenken ... Und sich somit konzentriert auf das Himmelfahrtkommando einstimmen ...

Ist schon ein Wahnsinn, worauf ich mich da eingelassen habe. In Filmen konnte ich über solche Szenen nur lächeln, habe ich doch selbst oft genug dabei mitgemacht. Nein, hier und jetzt ist alles echt. Kein Drehort, dass hier ist die blanke Wirklichkeit. Wie der Kommissar schon sagte: die Realität, sie ist nicht wiederholbar ... Wenn es doch nur endlich losginge.

Es ist still ... so verdammt still! ... Immer noch schießen ihm die Gedanken durch seinen noch so jungen Kopf. Und vertieft, ja fast abwesend, gerade so ... als wäre er woanders – irgendwo nur nicht gerade hier, jagt er seinen Gedanken nach. Nein, nicht direkt Angst, aber ein leichtes Unwohlsein in der Magengegend macht sich bei ihm nun breit. Die Anspannung ist unverkennbar und hinterlässt sichtbar ihre Spuren. Denn so ganz unscheinbar rinnt Sven nun ein winziger Schweißtropfen an seiner Schläfe herunter ... Es sind nur wenige Minuten die ihm jetzt wie eine Ewigkeit vorkommen. Doch als hätte jemand ein Einsehen mit ihm und sein Flehen wäre endlich erhört worden, denn es reißt ihn der schrille Ton des Funkgeräts wieder in die ernste Wirklichkeit zurück ...

»Ich bin blind vor Wut – auf den Kerl ...« Noch während der Durchsage startet der *Attentäter* ohne jede weitere Überlegung das Fahrzeug »mit dem dunklen Mantel und dem schwarzen, äh Hut. Die alte Sau!«

Mit der vollen Personenbeschreibung im Gepäck setzt Svenny den Wagen auch schon in Bewegung. Der Stuntman gibt Vollgas! Fast 70 km/h zeigt der Tacho, als er sich nun der sehr stark befahrenen Kreuzung nähert. Natürlich was sonst ... die Ampel leuchtet knallrot! Cool bleiben, cool bleiben ... das schaffst du doch Sven ... Und ohne auch nur die geringsten Anzeichen zu bremsen, ja ohne den Hauch seine rasante Fahrt wenigstens zu

verringern, schleudert er geradezu rücksichtslos, mit unvermindert hohem Tempo in den Kreuzungsbereich. – Unglaublich ... das ist ja der pure Wahnsinn. Nur haarscharf verfehlt der BMW ein von rechts nahendes Auto. Der Fahrer macht absolut geistesgegenwärtig eine Vollbremsung und hupt anschließend wie irre. Schon geht es drunter und drüber. Links wendet vollkommen unerwartet ein Wagen mit quietschenden Reifen aus voller Fahrt, um im nächsten Augenblick auch schon die Verfolgung aufzunehmen. – Die Sirene heult auf! Kaum einen Lidschlag später, schon ist auf dem Fahrzeugdach ein Blaulicht platziert. Solch ein Wahnsinn, keine Kennzeichen, kein Licht und bei Rot auf die Kreuzung. Toll und jetzt habe ich auch noch diese scheiß Zivilstreife am Arsch: denkt sich der tollkühne Stuntman. Doch trotz allem steuert der Profi den 7er BMW unbeirrt bei der nächsten Einfahrt mit anhaltender und auch viel zu hoher Geschwindigkeit auf den Gehweg ... Ja gut, Polizisten sind auch hervorragend geschulte Fahrer. – Aber das? ... Nein, das ist unverantwortlich! Und so lassen sie den Kontakt zwar nicht abreißen, bleiben jedoch verständlicherweise aus Sicherheitsgründen auf der Fahrbahn.

»Man, der ist ja echt total verrückt!« kommentiert der Fahrer den Fahrstil »Hoffentlich rast er niemanden über den Haufen!«

»So ein Wahnsinniger« stimmt der Beifahrer seinem Kollegen kopfschüttelnd zu.

Einige Passanten suchen schreiend das Weite.

Für Sekundenbruchteile sucht Sven aufgeregt nach den Hausnummern. 86, 84 ... er nähert sich nun dem kritischen Bereich. Allzu menschlich kommt augenblicklich Nervosität auf »Macht Platz Leute! – Na kommt schon, kommt schon ... es ist gleich geschafft! Aus dem Weg!« Putscht er sich schreiend selbst auf. Endlich: Er erblickt jetzt seine Zielperson. Doch dummerweise sind da noch Fußgänger in der Nähe! – Es bleibt ihm keine Zeit darüber nachzudenken, denn nur der Auftrag zählt. Sein Adrenalinspiegel steigt ins Endlose. Nur noch wenige Meter trennen ihn und sein "Opfer".

Aus und vorbei. Denn viel zu spät bemerken Glatze und Etze

dieses aus dem nichts heran schießende, dunkle Fahrzeug. Panik bricht aus. Keiner der beiden weiß so recht wie er mit der Situation umgehen, geschweige denn er reagieren soll ... Eine Grenzsituation droht über sie hereinzubrechen, mit der sie sich niemals zuvor konfrontiert sahen. Ja fast zeitgleich durchfluten die fast gleichen Informationen ihre gerade total überforderten Gehirne. Folgerichtig huschen ebenso ähnlich obskure Geistesblitze einer fiktiven Gefahrbewältigung vollkommen unkontrollierbar an ihnen vorbei. Mit anderen Worten: Hermann steht da wie angenagelt, ja regelrecht starr vor Angst. Martin hingegen ringt immer noch verzweifelt nach einer Möglichkeit der akuten Gefahr zu begegnen. Jedoch vergeblich!

Sven denkt: Herr Gott noch Mal, was ist Mensch so entscheide dich doch endlich, die Zeit wird langsam verflucht knapp! – Rechts oder links?

Boah, in einer einzigen Mikrosekunde erfasst der V-Mann die *für ihn* vorhersehbare Situation. Und deshalb neigt er blitzartig und ganz deutlich seinen Kopf nach links. Es gilt als Kommando an Sven, welchen Weg dieser nehmen soll.

»Na also, ich soll nach rechts ausweichen. Danke Kumpel ... wird knapp genug werden« führt Svenny voller Nervenanspannung wieder einmal im Selbstgespräch seinen vorherigen Gedankengang zu Ende.

Ötzinger verpasst Martin vollkommen überraschend solch einen heftigen Stoß gegen dessen Schulter, dass dieser von einem lauten Krachen begleitet brutal gegen die Hauswand prallt ... Und mit dem nächsten Atemzug springt der Polizist entgegengesetzt zur Seite und reißt Etzberg ohne jegliche Verzögerung mit beiden Händen rücksichtslos mit sich. Wow! – Nur Bruchteile von Zeit verstreichen. Der >Killer< verpasst sie mit dem nur schwer zu identifizierendem Fahrzeug um Haaresbreite. – Nur Zentimeter dicht rast er an ihnen vorbei. Buh, das war eng eben, als ginge es tatsächlich um Leben und Tod, mögen wohl alle Beteiligten in diesem einen Moment gedacht haben. Wäre dieses Manöver nicht vorher eiskalt geplant gewesen, so wäre es mit an die Grenze der Wahrscheinlichkeit stoßenden Sicher-

heit, mit Laien so gut wie unmöglich durchführbar gewesen ... Zwangsläufig rollen nun die Stürzenden unfreiwillig gemeinsam über die Motorhaube eines dort rein zufällig abgestellten Pkws. Noch im Fallen löst sich Ötzinger von Etzberg und greift wie tausendmal im Schlaf erprobt, ja regelrecht automatisiert nach der Schusswaffe.

Der Stuntman hat sichtlich erleichtert, im Gegensatz zu vorher, jetzt weitaus mehr Schweißperlen auf der Stirn. Und lenkt das Auto wie geplant durch eine kleine Lücke. Rasant steuert er auf die Fahrbahn zurück ... Ja und es erscheint fast unglaublich und dass doch noch vor der Zivilstreife.

Benno hockt am Boden ... Den Revolver im Anschlag. Er ist Krampfhaft bemüht, einem Biathleten gleich, – seinen rasenden Puls von hundertundachtzig auf schätzungsweise hundertzwanzig zu reduzieren, um so einen gezielten Schuss abfeuern zu können. Zu allem bereit, fest entschlossen. Ja – er wartet auf seine Chance ...

Sonntag früh ...

Bestes Wetter und halb Berlin versucht sich zuentspannen, aber bitteschön jeder auf seine Weise. Und Kevin hat da seine eigene, ganz spezielle Methode. – Denn sofern sich die Gelegenheit bietet, zieht er sein Sport- und Fitnessprogramm rigoros durch. Kevin ist ein echter Frühaufsteher und er hasst Morgenmuffel ungemain. – Ja, als freischaffender *Müllmann* ist bei ihm nicht nur geistige Unversehrtheit absolut lebensnotwendig. Nun Arbeit bedeutet für ihn zumeist: Liquidierung eines Unbekannten. Und “Kamikaze” bedient sich dabei liebend gerne der nichtalltäglichen, aber durchaus branchenüblichen ... Vorgehensweise, das altbewährte Muster: Auffinden, Recherche von Gewohnheiten, Planung von Art und Zeitpunkt der Tötung ... Ein Zeitlimit wurde diesmal nicht gesetzt. Ja aber alle Aufträge scheinen fast immer unheimlich wichtig zu sein? – Nun seit Tagen observiert der Berufskiller seine männliche Zielperson. Und die spärlichen Informationen, die man ihm gab, wie generell üblich: Irgendei-

nen Allerweltsnamen, eine fadenscheinige Begründung und wie stets eine waghalsige Andeutung ... In diesem Fall: Vermutlich – verdeckter Ermittler. Adresse: Unbekannt ... Kevin denkt bei seinen Beauftragungen nicht an: wer oder warum, sondern ihn beschäftigt dabei wohl eher: *Wie viel!* Und, nun eine anonyme, sechsstellige Summe, als eine Anzahlung, ist vorangehend auf eines seiner Schweizernummernkonten eingegangen. – Nun ja Ottonormalverbraucher, Menschen, so wie du und ich, würden jetzt vermutlich denken: Einen Polizisten? Na ob nun Politiker, Zeitungshändler oder weiß der Kuckuck, vielleicht ein Liebhaber, von ihm aus auch der Papst ... ja oder wie jetzt gerade ein Polizeibeamter! Für den Auftragsmörder macht es echt keinen Unterschied. Ehrlich, es spielt keine Rolle. Hauptsache Kohle. Entscheidend ist lediglich, dass das Geld stimmt und sonst gar nichts. Auftrag ist Auftrag. Ja, auch vollkommen egal ob Mann oder Frau, nur prinzipiell keine Kinder! Zu seiner Qualifikation oder wenn Sie so wollen, zu seinem Leumund zählt: unbedingte Diskretion, uneingeschränkte Präzision. Und stets absolut termingerecht.

Sein potenzielles Opfer, ist nicht ordnungsgemäß im polizeilichen Melderegister protokolliert, auf gut deutsch, er ist nicht angemeldet und hat somit offiziell keine Anschrift ... Den Aufenthaltsort dagegen fand Kevin rasch heraus und er begann zu allererst, wie eh und je, mit Beschatten. Tja, und auch genauso schnell bekam der Profi heraus, dass der Observierte gern Taxi fährt. Der Rest ist dann kein Problem: der Delinquent folgt dem Fahrzeug auf sicherer Distanz von der Bar aus, ja und schon hat man das Domizil ... Spanische Allee, eine schmale zweispurige wenig befahrene Durchgangsstraße, im Bezirk Zehlendorf. Fast ziemlich schnurgerade, jedenfalls mal von zwei unbedeutenden, kleinen Knicken abgesehen. Mit zumeist zweistöckigen Mehrfamilienhäusern und somit ausgesprochen geringfügiger Population. Kaum Geschäfte oder Gewerbe, vermutlich wirkt es hier deswegen auch tagsüber oftmals wie ausgestorben, menschenleer ... Na so war es dann auch ein Kinderspiel für ihn, zu beo-

bachten, wo geht gerade, in welcher Etage, ja sogar in welchem Zimmer, das Licht an. Rasch ein anschließender Blick auf die Klingelanlage geworfen und den betreffenden Namen auf dem Diktiergerät festgehalten, das war alles, was der Berufsmörder zunächst benötigte.

Nun, nach längerer Beobachtung stellte sich heraus, dass die Person bei einer älteren Witwe möbliert zur Untermiete Unterschlupf gefunden hatte ... Diese wiederum geradezu beharrlich und regelmäßig die nahe gelegene Zwölfapostelkirche besucht, wie nützlich. Und außerdem stellte Kevin auch in kürzester Zeit fest: Dieser Hannes ist Raucher; trinkt wenig Alkohol, zumeist Bier; hat kein Führerschein ... Weiterhin ist sein *Kunde* Rechtshänder, in etwa 1,85 m groß, ca. 80 kg schwer und ... er empfängt keinen Besuch, hat vermutlich keine Freunde. Schwarz ist absolut Solo. Und er besitzt aus gutem Grund kein Handy. Wahrscheinlich steht bei der alten Dame ein alter Festnetzapparat mit Gebührenzähler im Korridor?

Dennoch, für die Ausarbeitung eines fundierten Plans war der Zeitraum zu knapp bemessen, denn ... auf dem Anrufbeantworter hieß es heute Morgen nur lapidar: Den Auftrag unverzüglich ausführen! Kamikaze deshalb hasst diesen verdammten AB. Na weil, für ihn bedeutet es wieder einmal mehr Improvisieren.

Nun, gegen Mittag ist vor Ort zunächst alles ruhig. Echt keine Menschenseele weit und breit. Ja, ab und an grad mal ein Auto, ansonsten Totentanz. Boah, wie ausgestorben. So ist das Leben: In den Momenten verflucht der Profikiller seinen Job, stundenlang, unbemerkt auf irgendetwas warten und nichts passiert.

Dann endlich ...! Aber erstaunlich kein Taxi. Nee, stattdessen kommt tatsächlich ein einzelner Typ die Straße herausgelaufen. Am Handgelenk baumelt recht auffällig ein Sechserpack Bier. – Zum Biertrinken ist es wohl noch zu früh ... Nein, Spaß beiseite, aber, ein knappes graues Blouson, das passt zu Hannes. Nun auch wenn es dazu heute fast zu kühl ist, diese Jacke hat Kevin jedenfalls schon einmal gesehen. Ja auch das Alter haut in etwa hin. Okay den Trick, mit: *Guten Tag, Kripo Berlin*, kann er sich

sicherlich schenken, ein Polizeibeamter wird darauf ganz bestimmt nicht hereinkommen. Also, so banal wie irgend möglich. Der Killer steht seitwärts zur Tür, den Mantelkragen hochgeschlagen und die Hände in den Taschen vergraben ... Er schaut auf die Namenstafel. – Ja und während Schwarz nichts ahnend auf ihn zusteuert, nimmt Kevin die linke Hand aus der Manteltasche. Mit ausgestrecktem Zeigefinger gleitet sein Handschuh demonstrativ die Schildchen hinunter.

»Entschuldigung, kann ich ihnen helfen?«

»Schon möglich, sind Sie Hannes?«

»Ja ... wieso?«

Kamikaze richtet sich langsam auf. Erst jetzt dreht er sich herum und schaut nun Hannes direkt in die Augen. – Dann lächelt er, zieht den Handschuh aus und streckt seinem Gegenüber zur Begrüßung die Hand entgegen »Hannes Schwarz?« überprüft er nochmals. Und nachdem der Angesprochene zustimmend nickt und sodann die Getränke in die linke Hand zur Grußerwiderung wechseln, spricht Kevin schnell weiter: »Etzberg schickt mich. Aber dummerweise gab er mir nur die Adresse, aber nicht ...«

»Um was geht's denn überhaupt« unterbricht der Kleinganoveneugierig »muss ja verdammt wichtig sein ... wenn der jemanden persönlich vorbei schickt?«

»Ja, allerdings das ist es. Aber ist schon recht frisch hier draußen und ich suche bereits seit einige Minuten den Namen. Und Außerdem muss nicht unbedingt jedermann mithören!«

Automatisch spricht Hannes gleich leiser »Kein Wunder, dass Sie meinen Namen nicht fanden, ich wohne zur Untermiete.«

»Na toll, da kann ich wirklich lange suchen, typisch Etzberg« sagt der Killer ganz gelassen »Zum Glück bin ich wie ich schon sagte erst vor ein paar Minuten gekommen« fügt er selbstsicher hinzu. Dann streift sich der Berufsmörder routinemäßig wieder den Handschuh über und hüllt sich bis auf Weiteres in Schweigen, denn bis dahin war er für seine Sparte überaus gesprächig. Gut, in diesem speziellen Fall war es geplant und unabdingbar, denn Kevin musste ja sein Opfer für eine bestimmte Zeit unbedingt in ein Gespräch verwickeln, was ihm recht gut gelang.

Im Hausflur ist er erst einmal aus den Augen der Öffentlichkeit. Kamikaze muss improvisieren, was ihm ohnehin nicht so sonderlich liegt und außerdem ist bei einem "Bullen" mit massivem Widerstand zurechnen, weshalb alles blitzschnell gehen sollte. Ja aber, er wird sich das Überraschungsmoment zunutze machen und so folgt er ihm immer dicht auf den Fersen ...

Vor der Wohnungstür angekommen dreht ihm der Polizist für eine Sekunde den Rücken zu und sofort ergreift er diese winzige Chance. Sein linker Arm schiebt sich um den Hals von Hannes und zieht ihn so mit einem kräftigen Ruck an seinen Körper heran. Seine Hand erfasst rasch die eigene, rechte Schulter, – so als würde die Verriegelung einer Tür zuschnappen. – Der Würgegriff sitzt fest und Schwarz ringt nach Luft. Total verzweifelt versucht sich der Angegriffene zu wehren, versucht sich aus der Umklammerung zu befreien ... Währenddessen hat Kevin flugs das gut ätherpräparierte Äthertuch aus seiner rechten Manteltasche herausgezogen ... Grad wie von Sinnen dreht der *Polizist* seinen Kopf nach links und rechts, da klatscht ihm auch schon das stark getränkte Tuch mitten ins Gesicht. – Jede Bewegung, jeder erzwungene Atemzug wirkt wie ein Brandbeschleuniger, lässt den jetzt ungleich gewordenen Kampf schneller beenden ... Ein letztes Aufbäumen, ein letztes Schütteln, dann sackt der betäubte Körper besinnungslos zusammen. – Klirrend fällt das Schlüsselbund zu Boden. Der Auftragsmörder steckt das Tuch wieder ein, lockert den Haltegriff und nimmt die Schlüssel auf. *Jetzt bloß schnell in die Wohnung ... Puh, die erste Hürde wäre genommen, ehrlich gesagt, ich hatte doch mit mehr Gegenwehr gerechnet.* Vorsorglich fesselt Kevin den gefährlichen V-Mann und verklebt dessen Mund mit Klebeband. In Hannes Zimmer lassen sich vorerst keinerlei Hinweise finden, die auf seinen Job schließen lassen, aber das ist ja logisch und zeugt von Profitum. Demonstrativ lässt er beim Herausgehen die Tür offen. – Kurze Zeit später, alsdann zurück aus der recht problemlos zu öffnenden Wohnstube der Vermieterin bemerkt Kevin sofort, dass der Gefesselte wieder zu sich gekommen ist ... Ohne Umschweife spricht er ihn mit ernstem Ton an.

»Brauchst dich nicht zu verstellen, ich weiß das du bei Besinnung bist. Ich weiß genau, wie lange das Zeug wirkt.«

In diesem Augenblick verspürt der vermeintliche Polizist absolute Todesangst. – Merkt er, wie sehr sein Leben grundlos in Gefahr ist. Ja, sein Leben hängt am seidenen Faden. Seine Augen sind aus purem Entsetzen weit aufgerissen und das blanke Unverständnis treibt ihm den Schweiß auf die Stirn. Wie wild wirft Hannes Schwarz den Kopf hin und her. Er möchte reden, möchte sich erklären, ja ... sein hoffnungslos, bedrohtes Dasein retten ... Umsonst! ... Alles Bemühen ist zwecklos!

»Tut mir leid, keine Zeit für Sentimentalitäten. Wir sind beide Profis. Haben beide unseren Auftrag, nur leider auf verschiedenen Seiten« sagt Kevin eiskalt »... Hörst du die Knallkörper die wie jedes Jahr unerlaubterweise wieder viel zu früh abgebrannt werden. Niemand hier in der Nachbarschaft wird einen einzigen Schuss bemerken. Nein, keiner wird irgendetwas vermuten ...« Der Auftragsmörder greift dem *V-Mann* in die Haare, reißt den Kopf mit einem Ruck nach hinten und hält ihn fest.